

## WANDERERLEBNISWEG MORSBACHTAL

(Länge: 11,2 km)

(Bushaltestellen, Bilder für besondere Punkte siehe Karte)

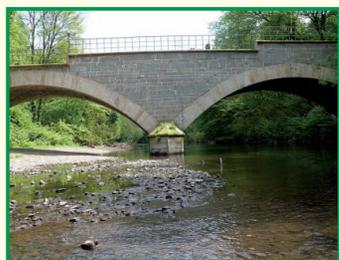
*Brückenpark Müngsten - Schimmelbusch - Gockelshütte - Morsbach - Aue - Haster Aue - Gerstau - Clemenshammer - Platz - Gründerhammer - Clarenbach - Hilbertshammer*

Auf dem Wanderweg zwischen Müngsten und Leyerbachtal gibt es viel zu entdecken. Einst setzte der Morsbach die Wasserräder von 42 Hammerwerken und 40 Schleifkotten in Bewegung. Die Produkte - verschiedenste Werkzeuge und hochwertiger Raffinierstahl - gingen in alle Welt.

Startpunkt ist die Info-Stele an der Napoleonsbrücke in *Müngsten*. Parkplatz am *Brückenpark Müngsten* mit Zufahrt von der L 74. Der ausgeschilderte Weg führt über die L 74 und unter der Solinger Straße hindurch.

Eine Anreise mit der Bahn ist ebenfalls möglich. Zwischen Solingen, Remscheid und Wuppertal verkehrt der „Müngstener“. Der Bahnhof Schaberg liegt oberhalb des Brückenparks Müngsten auf der Solinger Seite. Ein Serpentinweg führt durch den Wald hinunter in den Park. Man läuft etwa eine halbe Stunde. Im Park geht es dann Richtung Ausgang/Parkplatz zur Info-Stele.

Das Gelände am Wupperufer ist der ehemalige Standort der Halbachschen Häuser. Heute findet man nur noch wenige Spuren im Gelände. Müngsten war über Jahrhunderte ein bedeutendes Zentrum der bergischen Kleineisenindustrie. Zur Bauzeit der Müngstener Brücke (1894 - 1897) hatte der Ort eine große Anziehungskraft für Sonntagsausflügler. Hier an der Wupper lag eine beliebte Gastwirtschaft mit großem Biergarten. Am aufgestauten Fluss luden Boote zur Kahnfahrt. Seit in den 1960er Jahren alle Häuser dem Straßenbau weichen mussten, ist Müngsten als Ortschaft verschwunden. Darüber, wie es hier früher aussah, geben die Tafeln Auskunft, die sich auf der anderen Wupperseite am Geländer



des Müngstener Brückenweges befinden. Die so genannte „**Napoleonsbrücke**“ stellte ab 1850 die erste solide Verbindung von Remscheid nach Solingen her. Von ihr hat man einen schönen Blick auf den Diederichstempel im Wald am Wupperhang. Der gebürtige Remscheider

- 1 -

August Diederichs ließ den säulengetragenen Pavillon im Jahr 1901 für die Öffentlichkeit errichten.

Ins Morsbachtal geht es von der Info-Stele erst nach links und nach wenigen Metern rechts in den Wald hinein. An der Weggabelung nach links hoch durch den inzwischen dicht bewaldeten *Schimmelbusch*. Nach kurzer Strecke zweigt links ein ebenso steiler Serpentinweg ab. Bergab geht es bis zur Solinger Straße, die man hier überqueren muss. Die gegenüberliegende Anliegerstraße führt in die kleine Hofschafft *Gockelshütte*. 1804 standen hier drei Hammerwerke, die sich das Wasser im gemeinsamen Teich teilten. Bis in die 1990er Jahre wurde im Gockelshammer noch geschmiedet.

Ein Abstecher die Straße „Gockelshütte“ hinunter zum Morsbach führt an den Ort, an dem schon 1441 ein Herr Gockel aus Remscheid-Westhausen eine frühe Eisenhütte, die „Remscheider Iserenhütte“, betrieb. Ab dem 16. Jahrhundert verlegte man sich auf die Stahlproduktion und stellte bis 1960 Raffinierstahl her. Heute werden die Gebäude privat genutzt.

Da die Morsbachstraße keinen Gehweg hat, führt der Weg oben an der ehemaligen Sägenfabrik Köster vorbei in den Wald. Hinter der kleinen Brücke über den Borntaler Siefen sieht und hört man auch schon den Morsbach.

Der Waldweg führt parallel zum Bach bis zum Engelskotten. Vom 16. Jahrhundert bis 1902 betrieb hier die Familie Picard eine Schleiferei. Anschließend stellte die Familie Biertz Aluminiumformen für die Schuhsohlenproduktion her. Eine Besonderheit war der Hamerteich, in dem der Morsbach wie in einer Minialtsperre aufgestaut wurde. Er wurde früher von der Jugend als Schwimmbad genutzt.

Den gelben Markierungen folgend geht es in Höhe des ehemaligen Ausflugslokals „Bärenkuhle“ auf die andere Straßenseite. Hier führt der Wanderweg weiter am Morsbach entlang zur Hofschafft *Morsbach*. An der Brücke führt rechts eine Straße in den Ort mit einigen sehenswerten Häusern. Morsbach entstand im 14. Jahrhundert um einen frühen Lehnhof und entwickelte sich zur größten Ansiedlung entlang des Baches. Das auffälligste Gebäude im Ortskern ist ein **Pulverturm** aus dem 16. Jahrhundert, so benannt nach dem hier gelagerten Schießpulver. An der Morsbachtalstraße befindet sich eine weitere Info-Stele. Von ihr aus sieht man am Ortsausgang eine Fabrik mit dekorativer Fassade. Ihr Vorläufer war die 1845 von Franz-Arnold Schmidt mitten in Morsbach gegründete Werkzeugfabrik. Hier entstanden



- 2 -

der man nach links folgt. Von hier sieht man am Hang schon das 1675 erbaute Haus Wüsten. Die Familie Wüsten besaß Hämmer und Kotten am Morsbach, die sie an Schmiede und Schleifer verpachtete, um mit den Produkten Handel zu treiben.

Der Weg führt nun in einer weiten Kurve am Waldrand entlang bis zur *Haster Aue*. Hier bietet sich dem Wanderer ein wunderschöner Blick über das Morsbachtal und auf die Hofschafften der gegenüberliegenden Höhen nach Oberheidt.

In der Kurve führt ein Weg über die bewaldete Felsnase oberhalb der Firma Picard entlang. Unten, auf der anderen Seite der Morsbachtalstraße, befindet sich ein Parkplatz gegenüber der **Fabrikantenvilla mit Park und Springbrunnen**. Zwischen Waldrand und dem tief ins Tal eingeschnittenen Morsbach blickt man auf den Remscheider Stadtteil Hasten und sieht zwischen den Bäumen die Dächer der dortigen alten Fabrikanlagen.

Im Grenzland zwischen Wald und Fluss, den trockengelegten Auen,

betrieb man im Nebenerwerb Viehwirtschaft und Gemüseanbau. Die Weiden wurden durch Wälle aus dichtem Buschwerk begrenzt, die hier noch sichtbar sind. Heute werden alte Bewirtschaftungsformen wie die Schafweide gefördert, um die Auenlandschaft zu erhalten.

Nun führt der Weg in die alte Hofschafft *Gerstau*. Spätestens seit 1425 trieb hier der Morsbach das Wasserrad einer der ersten Remscheider Kornmühlen an. Im 17. Jahrhundert werden angrenzend ein Stahlhammer und eine Eisenhütte erwähnt.

Von den Stahl- und Breithämmern, die zum Teil noch bis in die 1970er Jahre betrieben wurden, ist nichts mehr zu sehen. Aber das alte Mühlengebäude und die ehemalige Schliepersche Brauerei stehen noch. Der Weg trifft hier auf die Hastener Straße. Links, an der Bushaltestelle, überquert man sie und kann nun dem Wanderweg am Morsbach weiter durch den Wald folgen.

Kurz vor der Hofschafft *Clemenshammer* biegt links ein steiler Hohlweg, der **Eselsweg**, ab. Da es bis lange nach 1800 keine befestigten Strassen im Tal gab, war dies der



- 4 -

Transportweg, über den die Hämmer in *Clemenshammer* mit Kohlen aus dem Ruhrgebiet versorgt wurden. Mit Säcken und Bündeln beladene Pferde und Esel wurden von den Kohlentreibern ins Tal geführt.

Am kleinen Parkplatz in *Clemenshammer* erklärt eine Schautafel die Funktionsweise der Hammeranlagen. Hier gibt es auch eine Übersicht über den Industriehelpfad durch das abzweigende Gelpetal.

Wenige Meter weiter führt eine Brücke über die Gelpel. Hinter der Brücke geht es links die Straße hoch. Tief eingeduckt unter dem Hamerteich liegt der Steffenshammer. Er wurde 1746 in dem bereits 1580 erwähnten, ehemals aus mehreren Hämmern bestehenden Ort *Clemenshammer* errichtet. Die Familie Steffens nutzte ihn bis in die 1950er Jahre. Auf der anderen Seite der Morsbachtalstraße lag rechts der **Mottenhammer**. Er war ab 1903 die Attraktion des ganzen Tales. Über eine Rutsche am Hang konnte man mit einem Boot in den Teich gleiten.



10 Jahre lang sorgte dies für reges Treiben in den benachbarten Wirtschaften. Die Gebäude der Gasthäuser stehen heute noch, Teich und Hammer können nur noch erahnt werden.

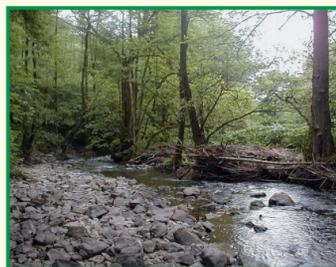
Der Weg führt an der Ampel über die Morsbachtalstraße und links in die „Clemenshammer“ Straße. Hier läuft man weiter am Morsbach entlang und erreicht bald die ersten Häuser der Hofschafft *Platz*. Der zweite Abzweig nach links führt hinunter an den Morsbach. Schon von weitem sieht man das an der scharfen Kurve liegende Fabrikgebäude mit dem hohen Schornstein. Hier installierte Albert Böker 1847 die erste Dampfmaschine auf Remscheider Gebiet - ein großer Schritt für Remscheid, denn durch Nutzung der Dampfkraft wurde man unabhängiger von der Wasserkraft.

*Platz* entwickelte sich über Jahrhunderte von einem Hüttenplatz zur Hofschafft. Zunächst standen hier eine Eisenhütte und mehrere Hämmer, später kamen Wohnhäuser dazu. Heute bilden einige denkmalgeschützte Häuser den Ortskern. Man erreicht ihn, wenn man von der Bökerschen Fabrik wieder bergauf, am zweiten Abzweig links und am Ende der Straße rechts geht. Der Weg führt

- 5 -

auch die in der damaligen Damenmode unentbehrlichen Reifröcke aus Draht, so genannte Krinolinen. Der Sohn des Firmengründers spezialisierte sich auf Sägen und Maschinenmesser und errichtete 1908 die neue Fabrik an der Morsbachtalstraße. Gegenüber lädt das traditionsreiche Landhaus Morsbachtal zur Rast auf der Terrasse ein.

Von der Stele leitet die gelbe Markierung wieder zurück über den Morsbach. Über den bergauf führenden Wanderweg könnte man an dieser Stelle über Wuppertal-Sudberg zurück zum Brückenpark wandern. Der Hauptweg führt jedoch weiter den Morsbach aufwärts durch die Beckeraue. An der nächsten Weggabelung hält man sich links Richtung Beckerhof. Hinter den Häusern geht es rechts bergab über einen kleinen Bach zum Prangerkotten. Hier stößt der Weg auf eine Fahrstraße, die nach links steil den Berg hinauf führt. Früher war hier der Standort der vier „Kotten am Berg“, in denen für den Feinschliff der Werkzeuge gesorgt wurde. Heute ist von ihnen nur noch einer - das zum Wohnhaus umgebaute Fachwerkhaus links neben der Autoverwertung - erhalten. An der nächsten steilen Kurve



verlässt man die Fahrstraße, folgt dem rechts abbiegenden Wanderweg durch den Wald und überquert zwei Bäche. Auf der rechten Seite öffnet sich die **Auenlandschaft am Morsbach**, die hier noch in ihrer ursprünglichsten Form erhalten ist und unter Naturschutz steht.

Der Weg trifft nun auf eine Fahrstraße hinauf nach Wuppertal-Rottsiepen. Unten, auf der gegenüberliegenden Seite der Morsbachtalstraße befindet sich der Ort *Aue*.

Der Wanderweg Morsbach wird im Tal fortgesetzt. Hier geht es etwas versteckt nach links, auf einen parallel zur Morsbachtalstraße führenden Fußweg, an einem Fachwerkhaus vorbei und über eine kleine Brücke bis zu den nächsten Wohnhäusern. An der Morsbachtalstraße sieht man neben der Gaststätte „Wildschützau“ ein ehemaliges Güterlager, Reste einer Eisenbahnstrecke durch das Morsbachtal.

Die „Wildschützau“ war einst bei Eisenbahnern sehr beliebt und freut sich heute auf hungrige Wanderer. Die Eisenbahnstrecke wurde bereits 1952 stillgelegt.

Am Waldrand geht es nun an dem ehemaligen Bruscheider Kotten und wenig später dicht hinter den Sheddächern der Maschinenmesserfabrik Ibach vorbei. Am Morsbach hatte Fritz Ibach 1829 einen der ehemaligen Sensenhämmer zur Fabrik ausgebaut. Am ehemaligen Hamerteich stößt der Waldweg auf eine Fahrstraße,

- 3 -

oberhalb der Firmen Hagenböcker und Branscheid vorbei und bald ist auch der Morsbach wieder zu sehen. Vom Weg aus erkennt man noch deutlich die Obergräben der ehemaligen Hämmer. An der nächsten Kreuzung führt eine Brücke über den Morsbach. Auf der gegenüberliegenden Seite der Morsbachtalstraße liegt an der Ecke die Werkzeugfabrik Halbach.

Der Weg führt auf der rechten Seite des Morsbaches weiter auf dem Neuplatzer Weg. Am bewaldeten Hang sieht man mehrere alte Steinbrüche in denen Bruchsteine für den Hausbau geschlagen wurden. An der nächsten Kreuzung führt der Kottenweg wieder hinunter zum Morsbach. Hier stand früher eine Lohmühle, in der gerbstoffhaltige Baumrinden gemahlen wurden. Diese benötigte man, um aus den Tierhäuten widerstandsfähiges Leder herzustellen. Ab 1900 wurden auf dem Gelände Zangen, Hämmer, Steckschlüssel und andere Werkzeuge gefertigt.

Da die Morsbachtalstraße hier sehr eng und fußweglos ist, wird der Weg oberhalb des Morsbachs über den Neuplatzer Weg fortgesetzt. Hinter einer steilen Kurve mündet er auf die Ronsdorfer Straße, auf der man hinunter nach *Clarenbach* geht.

Unter der Brücke, kurz vor den Edelstahlwerken Gustav Grimm fließt der Leyerbach in den Morsbach. Hier begann Gustav Grimm 1887 in einem alten Hammer mit der Raffinierstahlproduktion. In dem traditionsreichen Familienbetrieb werden heute in der 1.600 t Freiform-Schmiedepresse Stahlriesen bis zu 10 t Gewicht und einer Länge bis zu 10 Metern in jede gewünschte Form gepresst.

An der großen Kreuzung beginnt links die Morsbachtalstraße. Von Clarenbach gibt es noch einen Abstecher in das wunderschöne Leyerbachtal. Wenige Meter an der Ronsdorfer Straße Richtung Wuppertal-Ronsdorf entlang zweigt rechts der schmale Fahrweg „Birgder Hammer“ ab. An der Brücke über den Leyerbach zeugen Mauerreste und Spuren am Bach von verfallenen Hammeranlagen. Nun geht es etwa 2 km durch die Auenlandschaft des Naturschutzgebiets „Leyerbachtal“, das auch Silbental genannt wird. Der 1726 errichtete **Hilbertshammer** liegt ein paar Meter vom Weg ab auf der linken Seite am Leyerbach. Hier wurde bis 1943 Edelstahl aus dem Silbental hergestellt.

Karl Grimm war einer der letzten Spezialisten, der sich auf die Herstellung des kunstvoll geschmiedeten Raffinierstahls mit der Kraft des Wasserrades verstand. Bis vor einigen Jahren wurden hier noch Lehrlinge der Firma Gustav Grimm ausgebildet.



- 6 -



### Impressum

Herausgeber: © Stadt Remscheid, Die Oberbürgermeisterin Zentraldienst Büro Oberbürgermeisterin und Ratsangelegenheiten  
Kartengrundlage: Amtliche Stadtkarte Ruhrgebiet - Rheinland - Bergisches Land, Ausgabe 2009  
Kartographie: Stadt Remscheid, Die Oberbürgermeisterin Fachdienst Vermessung, Kataster und Liegenschaften  
Textbearbeitung: Via Temporis, Claudia Holtschneider  
Bilder: © Stadt Remscheid \*1 Stadtarchiv Remscheid

In Zusammenarbeit mit dem



Sauerländischen Gebirgsverein Abteilung Remscheid e.V.

Druck:

Auflage:

Besuchen Sie auch unser



Geodatenportal

im Internet !!!

<http://geoportal.remscheid.de>

STADT REMSCHEID



Remscheid



auf Karte